

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 123

Dienstag, 14. Oktober 1902

41. Jahrgang.

Lichtstrahlen auf die schwarzen Gesichter.*)

II.

Einer der „Hauptschläger“ der Klerikalen ist die Behauptung, die „Los von Rom“-Bewegung sei nichts anderes, als eine „Los von Oesterreich“-Bewegung. Das ist auch dem Erzherzog Franz Ferdinand von sogenannten guten Ratgebern vorgepredigt worden und er hat den gleichen Ausspruch bei einer Versammlung in Wien gemacht. Seitdem lehrt der Ausspruch, weil er den Klerikalen in den Kram paßt, in allen Blättern und Versammlungen wieder und auch die Flugblätter, gegen welche diese Antwort geschrieben wird, bringt ihn als einen willkommenen „Schläger.“

Wer ist an der „Los von Rom“-Bewegung schuldig? Niemand anderer als die klerikale Partei selbst, welche stets die Slaven gegen die Deutschen unterstützt hat und taub geblieben ist für all die Warnrufe, die aus bedrohten Gegenden in Böhmen oder Untersteiermark oder anderswoher an die Bischöfe gerichtet worden sind.

Kaiser Franz Joseph ist in hohen Jahren. Man kann nur wünschen, daß der greise Monarch noch recht lange geistig und körperlich frisch bleibe und die Länder und Völker zusammenhalte. Wenn aber einmal Erzherzog Franz Ferdinand den Thron der Habsburger besteigen soll, dann wird auch er einen Eid auf die Staatsgrundgesetze zu schwören haben, laut welchem er jede gesetzlich anerkannte Kirche zu schützen verspricht. Ob er sich dann noch an jenen Ausspruch erinnern wird, durch welchen

*) Aus der Broschüre „Weiß ist Trumpf“ des „Deutschen Volksvereines in Kärnten.“ (Siehe die Samstag-Nr. der „Marb. Ztg.“)

alle jene, welche nicht mit Rom gehen, zu Antihösterreichern gestempelt worden sind?

Warum fragt denn der Kriegsminister, für den der Patriotismus doch auch im Kriegsfall sehr wichtig ist, nicht, ob der Soldat Katholik, ob er Protestant ist? Wenn nach der Lehre der Klerikalen nur die Katholiken allein imstande wären, Oesterreich gegen den äußeren Feind zu schützen, warum haben sie vor der allgemeinen Wehrpflicht die Tore der Klöster und Pfarrrhöfe sorgsam versperrt!? So gut als der Bauer, der Lehrer, der Arzt, der Handwerker zum Schießprügel oder Säbel greifen muß, sollten es auch die schwarzen Herren tun, um ihren Patriotismus zu betätigen.

Zuweilen kommt die wahre Gesinnung zum Vorschein. Auf dem Katholikentage in Agram hat der Erzbischof Stadler den Wunsch ausgesprochen, es möge die Losrennung Kroatiens von unserer Monarchie und die Vereinigung jenes Landes mit Bosnien bald erfolgen. Der Kaiser hat hierauf den Erzbischof in einem sehr ernsten Schreiben durch die Kabinetts-Kanzlei zurechtweisen und ihm die Mahnung zuteil werden lassen, der Erzbischof möge sich von politischen Fragen fernhalten. Und welche Antwort hat nun die würdige Mahnung des Kaisers seitens der „kaisertreuen“ Klerikalen gefunden?

Dem politisierenden Erzbischof Dr. Stadler wurde unmittelbar nach der kaiserlichen Rüge von dem Papste Leo XIII. der päpstliche Segen erteilt nebst anerkennenden Worten gerade jener Tätigkeit, welche ihm die Rüge zuzog, — und alle „kaisertreuen“, „patriotischen“ klerikalen Zeitungen haben sich über das kaiserliche Schreiben in mehr oder minder scharfen Ausdrücken abfällig ausgesprochen.

Ein Vorfall im dalmatinischen Landtage beleuchtet auch den Patriotismus dieser Herren. Beim

Zusammentritt des dalmatinischen Landtages erklärte der Abgeordnete Ivo Prodan, nur dem Könige von Kroatien den Eid ablegen zu können, nicht dem Kaiser von Oesterreich. Und der Abgeordnete Biankini bedauerte, daß die Kroaten die Monarchie gegen die Türken verteidigt haben, denn hätten sie das nicht getan, so wären sie heute so unabhängig wie die Serben und die Bulgaren. Beide Abgeordnete sind — römisch-katholische Priester! Wieder einmal ein Beweis, wo die eigentliche „Los von Oesterreich“-Bewegung zu suchen ist: bei Leuten, die kein Vaterland haben als Rom und keinen Herrscher als den Papst.

Die Klerikalen sind kaisertreu, wenn der Kaiser das tut, was sie wollen. Wenn nicht, dann hört die Liebe sofort auf. Sie ist ohnehin fadenscheinig, denn das erste Hoch gilt immer dem Papste, das zweite erst dem Kaiser. Wir Deutschen bringen nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ein Hoch auf den Kaiser aus, weil unser Patriotismus selbstverständlich ist.

Ein anderes Kapitel klerikaler Parteitaktik ist der Kampf gegen die Schule.

Wenn man die „Sagultreundlichkeit“ der Klerikalen kennen lernen will, so muß man die Verhältnisse in Ländern ins Auge fassen, wo der Klerikalismus sich ohne entscheidenden Widerstand zu seiner vollsten Pracht entwickeln konnte. Ein solches uns sehr bekanntes Land ist Galizien. Dort haben es die Klerikalen glücklich zuwege gebracht, daß das Reichsvolksschulgesetz für dieses Land nicht Geltung erlangte, und die herrliche Folge dieser echt klerikalen Politik ist die, daß 3000 Gemeinden ganz ohne Schulen sind, 2000 Schulen aber leer stehen, weil sich bei einem Jahresgehalt von 200 fl. keine Lehrer finden. So mußten im Jahre 1895 z. B. 774.000 normal entwickelte, bildungsfähige

(Nachdruck verboten.)

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

4. Fortsetzung.

Viertes Kapitel.

Melanie saß am Fenster und sah träumerisch über die Seefläche hin. Sie schrak zusammen, als rasch die Tür geöffnet wurde und Liborius mit einem vornehmen fremden Herrn eintrat.

„Melanie“, sagte er, „Seine Erlaucht der Herr Graf wünscht Dich zu sprechen.“

Graf Windsee war ein schöner, stattlicher Mann. Auf seiner hohen Stirn lag Ernst und Willenskraft, in seinen stahlblauen Augen Stolz und Bewußtsein seiner Würde. Er küßte Melanie die Hand und fragte sie nach ihrem Befinden, denn er habe gehört, daß sie durch Angst und Schrecken über Kottau krank geworden sei. Dann sprach er von dem seltsamen Verschwinden und dem Tode des Mörders. Ehe er sich verabschiedete, wandte er sich gegen Melanie und sagte:

„Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie manchmal meiner Frau Gesellschaft leisten wollen. Gestatten Sie, daß ich Sie mit dem Wagen holen lasse? Ich erwarte meinen jüngsten Sohn. Mit ihm wird Leben nach Hermannsgrün kommen. Das Regiment meines Sohnes, er ist Rittmeister bei den Uhlanen, ist nach Gurlach versetzt worden. Er schrieb mir, daß er schon öfter im Hause des Obersten Hochgern war; das ist doch ihr Herr Vater, nicht wahr?“

Sie bejahte.

„Ich hoffe“, fuhr er fort, „daß mein Sohn Ihnen gute Nachrichten von daheim mitbringen wird. Also wir rechnen darauf, Sie bald bei uns zu sehen“, sagte er, indem er sich entfernte.

Wie sich doch alles verändert hat, dachte Melanie, und vor allem ihr Gatte. Wie glücklich wäre sie früher über seine Fürsorge gewesen, jetzt peinigte sie seine Aufmerksamkeit mehr, als sie sich darüber freute. Ich komme mir wie eine Verbrecherin ihm gegenüber vor, seufzte und bin doch nicht imstande, mein Gewissen durch ein Geständnis zu erleichtern. Wozu auch? Was würde es nützen, wollte ich es ihm sagen? Wie hätte ich mich sonst über die Einladung des Grafen gefreut! Und jetzt ist sie mir eher lästig. — Aber Liborius hat recht; ich muß mich zerstreuen, muß meine Gedanken ablenken von — o daß ich es doch vergessen könnte; wachend und träumend sehe ich ihn, höre seinen Tritt hinter mir. Seine Lippen brennen noch auf meiner Stirn. — Es ist zum Verzweifeln, ich kann nicht Herr meiner Gedanken werden. Wie hätte ich mich früher über die Nachricht gefreut, daß ich mit jemand sprechen kann, der im Hause meines Vaters verkehrte. — Nun habe ich beinahe kein Bedenken für die Meinen — alles ist mit ihm untergegangen. Alles, was mich sonst freute, bewegte, beglückte, ist verjunken. Es ist Wahnsinn.

Einige Tage darauf fuhr die elegante Equipage des Grafen Windsee auf der Rauenburg vor. Ein reich galonierter Diener übergab der Magd ein Billet des Grafen, das eine Einladung enthielt. Melanie hatte es beinahe vergessen. Ich wünschte,

ich könnte daheim bleiben und auf den See blicken, dachte sie. Warum nur die weite Wasserfläche immer wieder ihr Auge anzog? Stundenlang konnte sie müßig sitzen und hinstarren.

Sonst wäre sie nicht vom Hause fortgefahren, ohne ihrem Manne Adieu zu sagen, heute hatte sie auch das vergessen. Erst als sie im Wagen saß und durch das Städtchen fuhr, fiel ihr ein, daß sie einen Gatten habe, den sie hatte lieben wollen mit aufrichtigem Herzen. Aber auch dieses Wollen war ihrem Gedächtnisse seit der letzten Zeit entschwunden.

Nach kurzer Fahrt lag das Schloß vor ihr. Es war ein prachtvoller, stolzer Bau, der sich inmitten eines großen Parks erhob. Melanie staunte über die Kunst, den feinen Geschmack und den Reichtum des im französischen Stile angelegten Gartens, dessen große Rasenflächen unterbrochen wurden von Blumenbeeten in mannigfaltiger Farbenpracht und Form, von seltenen exotischen Pflanzen, von niederen Rosenhecken, Marmorfiguren und hohen Springbrunnen. Ein schattiger Laubgang grenzte die französischen Anlagen von den englischen ab, die sich bis in die Waldungen erstreckten, welche das Schloß von der Stadt trennten. Das weißgetünchte Gebäude mit den beiden weit vorspringenden Seitenflügeln sah in seiner grünen Umrahmung ungemein schön aus. Vor dem Portale stand ein Diener, der eifertig hinzuspang und sie in das reiche Treppenhaus führte. Oben in dem Korridor hingen überall alte Bilder, lauter strenge Gesichter mit gebogenen Nasen, ähnlich der des Grafen Ottokar. Der Diener öffnete eine der

Kinder im schulpflichtigen Alter ohne jeglichen Unterricht bleiben. Mehr als vier Millionen, das sind 68 Prozent der galizischen Landeskinder können nicht lesen und nicht schreiben. Es ist klar, daß ein solches Volk völlig widerstandsunfähig ist. Es verkommt in Unwissenheit und Aberglauben, robottet für seine Peiniger und kennt als einzige Erdenfreude die Betäubung mit Schnaps. Die frommen polnischen Fürsten und Grafen aber sind im Reichrate die tapferen Vertreter und Schützer des Klerikalismus, und die alpenländischen Klerikale sind deren allzeit getreue Freunde.

Nach solchen galizischen Verhältnissen gelüftet es auch unsere Klerikale und darum ist es die Pflicht eines jeden deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, den Klerikalismus auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens nachdrücklich und entschieden zu bekämpfen.

Politische Umschau.

Inland.

Acht Gemeinden für den Bezirksrichter Herrn Visconti.

Das niederträchtige, denunziatorische Vorgehen der windisch-klerikalen Presse gegen den Bezirksrichter von Mahrenberg, Herrn Visconti, hat die erfreuliche Erscheinung gezeitigt, daß nunmehr die Gemeinden des Bezirksgerichtsprengels Mahrenberg ihre Stimmen erheben und laut und feierlich Protest erheben gegen die unerhörte Maderei, deren Gegenstand der k. k. Bezirksrichter von Mahrenberg ist.

Man schreibt uns aus Mahrenberg:

Die Bürgermeister und Vorsteher der unterzeichneten sämtlichen Gemeinden am linken Draufufer des Bezirksgerichtes Mahrenberg haben sich am 11. Oktober d. J. vor dem k. k. Bezirksrichter Herrn Guido Visconti in Mahrenberg versammelt und ersucht, zu Protokoll zu nehmen, daß sie ihm das unbedingte und unbegrenzte Vertrauen entgegenbringen, daß sie von seiner vollkommenen Objektivität, seiner Unparteilichkeit und unentwegten Gerechtigkeit tiefinnerst überzeugt sind und ihm für sein außerordentlich geistliches Wirken im Gerichtsbezirke vom Herzen danken. Sie haben tief bedauert, daß er in jüngster Zeit wiederholten ganz ungerechtfertigten und niedrigen Angriffen in der „Südsteirischen Presse“ ausgesetzt war, die nur zu Irrführungen und Verhöhnung Anlaß geben, und gebeten, er möge diese Erklärung als den Ausdruck der Gefinnung der Bewohner zur genugtuenden Kenntnis nehmen.

Die Bürgermeister und Gemeindevorsteher von

Lären und Melanie befand sich in einem modern möblierten Gemache, dessen Wände und Möbel mit silberdurchwirktem, himmelblauen Sammt überzogen waren. Auf den Tischen und Konsolen prangten in großen silbernen Vasen wunderbare Rosen, die den ganzen Raum mit einem köstlichen Wohlgeruch erfüllten.

Wie Melanie die Schloßherrin erblickte, überraschte sie die große Jugend derselben. Das flachsblonde, kurzgeschnittene Haar, das Stumpfnäschen und der kleine frischrote Mund mit dem gerundeten Kinn gaben dem Gesichte einen kindlichen Eindruck, ebenso die großen blauen Augen unter der starkgewölbten Stirn, die sie müde und schläfrig anblickten, die aber, wie Melanie später bemerkte, auch glühende Funken sprühen konnten.

Das Gespräch drehte sich um die gewöhnlichen Dinge. Man sprach vom Wetter, von der Hitze, von der Einförmigkeit des Landlebens. Die Gräfin öffnete den Flügel und fragte, ob Melanie musiziere. Als diese es bejahte, bat die Gräfin sie, mit ihr vierhändig zu spielen. Melanie fand, daß sie eine Meisterin der Technik sei, und daß sie mit großer Fertigkeit, aber ohne jedes Verständnis und Gefühl spiele. Nachdem sie einige Piecen zusammen gespielt, erhob sich die Gräfin und sagte:

„Wir wollen nun in den Garten und dort den Tee einnehmen. Hubert bleibt heute ungewöhnlich lange aus.“

Im Garten stand der gedeckte Tisch, zwei Diener harrten auf die Gräfin, die ihnen einen Wink gab, sich zu entfernen.

„Ach, jetzt kommt er“, rief sie.

Mahrenberg, Hohenmauthen, Gegenthal, Oberzeising, Pernitzen, Nemschnigg, St. Primon ob Hohenmauthen, Soboth.

Dr. Rosina — verzichtet.

Aus Luttenberg wird gemeldet: Der von der klerikal-slovenischen Partei in Luttenberg als Kandidat aufgestellte Dr. Rosina erklärte, kein Mandat für den steiermärkischen Landtag anzunehmen.

Ein Slovene über die windischen Macher.

Von einem Slovenen aus dem oberen Sannthale wird der „D. Wacht“ geschrieben: „Es ist richtig, daß wir ohne irgendein Programm zur Wahlurne getrieben werden. Herr in Untersteiermark ist und bleibt der Bischof von Marburg, und unsere Abgeordneten sind und werden es immer sein: Abgeordnete von Napotniks Gnaden. Herr Koroschek hat auch ganz recht, wenn er sagt, daß die Wahlen nur vom „Gospodar“ gemacht werden. Der Liberalismus unserer Advokaten ist nicht zwei Kreuzer wert. Ich glaube auch, daß sie den „Narod“ nicht mehr abonnieren werden, wenn Herr Koroschek dies ernstlich von ihnen verlangt. Als einer von unseren Bauern gegen den Niezer Kaplan einen Advokaten brauchte, sagte Dr. Grosovec, er könne diese Vertretung nicht um 1000 Kronen übernehmen. Die Bedienung bei den Konsumvereins-Kaplänen ist diesen sogenannten „liberalen“ Herren mehr wert als 1000 Kronen. Einige wenige von uns sind ja freitlich gesinnt, und wir wünschen vom Herzen, daß das Licht des „Narod“ sich bei uns mehr ausbreiten möge; aber die große Masse, Bauern und Intelligenz, läuft den Geistlichen nach. Wenn sich irgendein liberaler Slovene, und sei er ein auch noch so verdienstlicher und tüchtiger Mann, — erkläre würde, ein Mandat anzustreben, so ergienge es ihm noch schlechter, als dem Dragotin Hribar bei der vorletzten Reichsrathswahl. Herr Hribar ist ja deswegen wieder brav, das heißt — schwarz geworden. Die schönen Artikel, welche ein Herr aus dem Oberburger Bezirksgerichte an den „Narod“ schickt, sind nur die Stimme eines Rufenden in der Wüste, und dieser Rufende hat obendrein noch so manchen falschen Ton in seiner heiseren Stimme. Die Bäume, die in den Himmel wachsen, haßt der Geistliche mit seiner Art nieder, sowie der Bischof von Laibach unsere schönen Wälder ausrodet, damit das Wasser der Sann leichter ins Thal fließen kann. Gott besser's, — aber wir sind und bleiben schwarz.“

Der Tag von St. Pölten.

Für Sonntag hatte Dr. Lueger eine demonstrative Heerschau der Christlichsozialen nach St. Pölten einberufen, um mit Hilfe eines Massenaufgebotes von Fremden die freirechtlichen Bewohner St. Pöltens einmal einen Tag terrorisieren zu können. Und tatsächlich kamen mit 5 Sonderzügen gegen

Melanie sah einen eleganten Herrn in dunkelgrünem Jagdstock sich nähern.

„Wie befindest Du Dich, Mama?“ fragte er und küßte der Gräfin galant die Hand. Diese errötete flüchtig und stellte ihn Melanie vor.

„Mein jüngster Sohn Hubert“, sagte sie, „und wie ich hoffe, doch auch mein lieber, guter Freund.“

„Ich weiß noch immer nicht, wie es Dir geht, Mama?“ fragte er nochmals.

„Besser, viel besser!“

„Sie sind krank, Frau Gräfin?“ fragte Melanie erstaunt.

„Nein, aber er“ — sie deutete auf Hubert — „hat mich solange, eine Hezjagd mitzumachen, bis ich einwilligte, und da —“

„Da wurde sie beinahe ohnmächtig“, vollendete Hubert. „Sie hatte so großes Mitleid mit dem Tier, daß sie selbst krank wurde.“

„Es war abscheulich“, sagte sie, „ich kann Euch nicht begreifen, wie Ihr an so etwas Vergnügen finden könnt.“

„Ich war erstaunt über Dich, nie hätte ich gedacht, daß Du so schwache Nerven hast. Aber es freut mich, daß Du so barmherzig bist. Frauen ohne Mitleid sind mir zuwider. Ihnen“, er wandte sich zu Melanie, „soll ich viele Grüße ausdrücken. Ihr Vater liebt sie ungemein, sein Gesicht strahlte förmlich, als er von Ihnen sprach.“

Melanies Wangen färbten sich dunkler, sie hatte in letzter Zeit so wenig an ihren Vater gedacht.

„Ihre Schwestern sind prächtige Tänzerinnen“,

5000 Wiener, aber seinen Zweck erreichte Dr. Lueger nicht. Die Christlichsozialen durften nicht einmal in die Stadt ziehen, sondern mußten außerhalb derselben ihre Versammlung abhalten. Die gesamte Garnison hatte Bereitschaft; alle Behörden arbeiteten im Schweiße ihres Angesichtes, um den ungebetenen Gästen aus Wien Sicherheit für ihre Person zu schaffen. Gegen Mittag erhielt man Gewißheit, daß der Parteitag — ob schön, ob Regen — im Hofe des Wohlmeier'schen Hauses werde abgehalten werden. In der ganzen Stadt gab es nämlich kein gedecktes Lokal für die Christlichsozialen, ja, kein Wirt wollte sich finden, der ihnen das nötige Getränk geliefert hätte — es mußte von auswärts in die auf dem Versammlungsplatze rasch zusammengestellten Buschenschenken gebracht werden. Um halb 1 Uhr bezog die Gendarmerie ihre Posten: Sechzig Mann besetzten den Platz vor dem Bahnhofe, vierzig Mann hüteten die Stadt. Die ankommenden Christlichsozialen wurden am Bahnhofe mit tausendfältigen Psuirufen empfangen. Als sie nach dem „Parteitage“ zum Bahnhofe zogen, sangen diese Heuchler das Kaiserlied. Noch während dieses Gesanges warf ein junger Mann mit flatternder Mähne und fanatisch funkeln Augen den Ruf in die Menge: „Vorwärts! In die Stadt!“ Hunderte hörten ihn und gaben ihn weiter, und im Nu war der Kordon der Gendarmen durchbrochen — die wütenden Gegner drangen aufeinander an.

In diesem kritischen Momente rückte im Schnellschritt das in der Nähe bereit gehaltene Militär heran. Zwei Kompagnien des Hausregiments Freiherr von Heß Nr. 49 warfen sich mit gefälltem Bajonett den Sozialdemokraten entgegen, zwei Kompagnien des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 21 drängten die Christlich-Sozialen zurück, die das Militär mit Hochrufen und Lucherschwenken begrüßten, und dann, um ihren Patriotismus nur recht einleuchtend zu machen, die zweite Strophe der Volkshymne absangen. So endete der Einbruch Luegers in St. Pölten.

Millionen-Defraudation bei der tschechischen St. Wenzels-Vorschußkasse in Prag.

Freitag wurden, wie wir bereits berichteten, in Prag der päpstliche Kämmerer und fürsterzbischöfliche Notar Monsignore Johann Drozd und der seines Amtes enthobene Direktor der genannten Vorschußkasse, Wenzel Rohout, verhaftet. Monsignore Drozd hatte nach dem Ableben des Oberbuchhalters Josef Ort, welcher, wie es heißt, durch Selbstmord geendet, die weiteren Geschäfte der Vorschußkasse geführt, ohne Anstalten zu treffen, daß eine Untersuchung der Malversationen und eine gerichtliche Verfolgung eintrete. Man faßte deshalb Verdacht gegen ihn, der sich auch nach einer Revision durch den neuen Aufsichtsrat in überraschender Weise bestätigte. Wenn Drozd angab, daß die

fuhr der Graf fort, „auch sie gaben mir viele Grüße auf, als ich in Urlaub ging, um — um meine liebe Mama besser kennen zu lernen.“

Die Gräfin warf ihm einen Blick zu, der Melanie erschreckte. Das war nicht der Blick eines Kindes. Nun erst sah sie den jungen Grafen forschender an. Er war ein ungewöhnlich schöner Mann, und gleich Zug für Zug seinem Vater. Dieselbe vornehme Gestalt, dasselbe regelmäßige Gesicht, nur war die Nase nicht so stark gebogen, und sein blaues Auge blickte froher, es war weder Stolz noch Strenge darin. Er ist ein sehr schöner Mann, aber wenn er der Sohn des Liborius wäre, ich könnte doch nur das Kind meines Mannes in ihm sehen.

Beschämt schlug sie das Auge zu Boden, hatte sie denn ein Recht, jemand zu beschuldigen? Sie, die sich selbst so sündig vorkam seit der Stunde, als sie dem Mörder zur Flucht verhalf! Und doch lag es wie ein Druck auf ihrer Brust, als sie in der eleganten Equipage wieder heimfuhr und an die Beiden dachte. Warum auch ließ der Graf sein blutjunges Weib allein mit dem schönen Menschen, der, so kam es ihr vor, alles versuchte, um die Neigung seiner Mutter zu gewinnen.

Als sie abends mit ihrem Gatten zusammen war, und er sie fragte, wie sie sich unterhalten habe, da erzählte sie ihm von ihrem Verdacht und klagte über den alten Grafen, daß er seine Frau der Gefahr überlasse.

(Fortsetzung folgt.)

Summe der Unterschlagungen nur 180.000 K betragen, so hat sich bis jetzt schon ein Fehlbetrag von drei Millionen Kronen ergeben, welcher sich wahrscheinlich noch erhöhen und den Krach der tschechischen Vorschubbank herbeiführen dürfte. Außerdem hat die Untersuchung zutage gefördert, daß Monsignore Drozd durchaus nicht ein Leben führte, wie man es von einem Geistlichen erwarten sollte. Er spielte auf der Börse und scheint nebenbei verschiedene andere kostspielige Passionen gehabt zu haben; es existiert ein „Vertrag unter Lebenden“, nach welchem im Falle seines (Drozds) Ablebens, das gesamte sehr beträchtliche Vermögen der Wirtschaftlerin und ihrem Sohne (!) zufällt. — So hat denn ein Mann, der vermöge seiner Stellung ein Vorbild für die anderen sein sollte, das Vertrauen in erbärmlichster Weise mißbraucht, hat eine Unzahl kleiner Leute um ihre Ersparnisse gebracht und seiner Partei nicht geringe Verlegenheiten bereitet. Man dürfte wohl die größten Anstrengungen machen, das Institut zu erhalten, schon deshalb, weil im Falle eines Konkurses die Einlagen der Anstalt haftbar gemacht würden, da die St. Wenzels-Vorschubkasse eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist; ob dies gelingen wird, ist eine Frage der Zeit. Man setzt auch Hoffnungen auf das hilfreiche Eingreifen der Geistlichkeit, zumal die Vorschubkasse als spezifisch kirchlich galt und ihre Einnahmen vornehmlich tschechisch-kirchlichen Zwecken zuführte. Die Sanierungsaktion dürfte auch deshalb mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft sein, weil die Unterschlagungen bis in das Jahr 1877 zurückreichen; sie nehmen, wie festgestellt wurde, einen geradezu erschreckenden Umfang mit dem Zeitpunkt an, als Drozd die Leitung der Geschäfte übernahm. Er und der entlassene Direktor, sowie die übrigen in Betracht kommenden Beamten scheinen unter einer Decke gesteckt zu haben. Der Aufwand, den Msgr. Drozd, Direktor Kohout, der Oberbuchhalter der Vorschubabteilung Percik, der Schätzer Hueber und noch mehrere andere Personen, die der Vorschubkasse angehörten, getrieben haben, war ein solcher, daß man schon früher hätte daran denken sollen, nachzuforschen, woher diese Herren das Geld zur Befriedigung ihrer noblen Passionen nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Betrügereien noch auf andere Art und Weise verübt worden sind; bisher verlautet aber nur soviel, daß der Schwindel darin bestand, daß von den Defraudanten Einlagen unterschlagen und wertvolle Effekten in der Pfandleihabteilung mehr als einmal belehnt wurden.

Ausland.

Frankreich will das Konkordat kündigen.

Aus Paris wird gedruckt: Der „Vibre Parole“ zufolge sei anlässlich der Ernennung der Bischöfe zwischen dem Heiligen Stuhle und der französischen Regierung ein Konflikt ausgebrochen; Frankreich drohe mit der Kündigung des Konkordates, falls seinen Wünschen nicht entsprochen werden sollte. — Man sieht, die französische Regierung geht gegen den Merkantilismus schneidig vor. Unsere österreichische Regierung könnte sich daran ein Beispiel nehmen.

— In der Bretagne tobt der „Kulturkampf“ weiter. Das bischöfliche Diözesenblatt „La semaine religieuse“ in Brest erklärt, die Geistlichen der Diözese würden, unbekümmert um die ihnen angedrohten Gehaltsperren und Suspensionen, fortfahren, den Religionsunterricht in bretonischer Sprache zu erteilen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein weiblicher Soldat.) Man schreibt aus Dienstadt: In Petnehara ist diesertage die verwitwete Frau Anton Biter gestorben. Die Dame hat den ungarischen Freiheitskrieg in den Jahren 1844 und 1848 in Männerkleidern als Soldat mitgemacht und wurde in der Schlacht bei Pista schwer verwundet.

(So sicher ist das nicht.) Salomon Einschnitt tritt vor seinen Vater hin und bittet ihn um die Einwilligung zur Heirat mit Berta Doppelkron. Berta ist ein schönes und reiches Mädchen, also hat Salomon die besten Hoffnungen. Umso niedergeschlagener ist er, als sein Vater die Einwilligung versagt. „Warum nur, warum?“ fleht er seinen Vater an. Dieser, dem das Leid seines Sohnes sehr zu Herzen geht, entschließt sich endlich, den wahren Grund zu sagen und macht dem Sohne die bittere Eröffnung, Berta sei seine lieb-

haftige Tochter, darum gieng es nicht. Salomon muß sich trösten und versucht, sich die Geschichte aus dem Kopfe zu schlagen. Er nimmt in einer anderen Stadt die Stelle eines Buchhalters an, lernt dort vergessen und in einem mit seinen Eltern befreundeten Hause Elsa Geierstein kennen. Sie gefällt ihm so gut, daß er sie zur Frau wünscht. Ehe er sich jedoch erklärt, will er aber doch die Zustimmung seines Vaters erlangen. Er schreibt daher an diesen einen langen Brief, schildert darin alle äußeren und inneren Vorzüge Elsas und harret auf eine endlich erlösende Nachricht. Verstört, daß der Vater seine Einwilligung wiederum und zwar aus dem gleichen Grunde verweigert, sieht er sich nicht weiter gebunden, das dem Zertrümmerer seines Glückes gegebene Wort, der Mutter nichts zu sagen, zu halten, reist mit dem nächsten Zuge in die Stadt, in der die Eltern wohnen und stürzt, zuhause angekommen, seiner Mutter zu Füßen, sie bittend, ihm zu helfen. Wie er ihr sein erstes Leid, sein zweites Leid und seines Leides Grund erzählt, nimmt die Mutter seine beiden Hände, blickt ihm liebend ins Auge und sagt mild lächelnd: „Salomon sei ruhig, Dein Vater ist e Narr, is er denn so sicher, daß Du sein Sohn bist?“

(Ein Erfinder als Mörder.) Aus New-York wird telegraphisch gemeldet: Der 17-jährige Erfinder einer Luftbremse wurde infolge von Ueber-
spannung plötzlich tobsüchtig. In einem Lohschutts-anfalle erschlug er seine Mutter mit einer Axt und zerhackte buchstäblich deren Körper; dann zerschmetterte er seiner zwölfjährigen Schwester den Schädel, verwundete sein achtzehn Monate altes Brüderchen lebensgefährlich und suchte drei andere Geschwister zu töten. Sein ältester Bruder, der auf die Jammerrufe herbeieilte, schlug den Wahnsinnigen mit einem Schemel nieder, und jetzt erst gelang es, den Unglücklichen zu überwältigen und ihn in die Zwangsjacke zu stecken.

Eigen-Berichte.

Wien, 10. Oktober. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 8. Oktober d. J. wurden den Gemeinden Prachatitz, Frauenthal, der Sparkasse in Zuckmantel und dem Spar- und Vorschubvereine in Nieder-Eisenberg, sowie Herrn Georg Mattausch in Franzenthal-Ilgersdorf für gewährte Beiträge und Spenden; ferner der Gemeinde Floridsdorf für die der Schule in Schünstein und dem Kindergarten in Cilli zugewiesenen Beträge der geziemende Dank abgestattet. Das Ableben zweier um den deutschen Schulverein hochverdienter Männer, des Herrn Franz Ingozar, Obmann-Stellvertreter unserer Ortsgruppe in Sagor-Bittai und des Herrn Dr. Johann Fleischmann in Vandskron wurde bedauernd zur Kenntnis genommen und den Hinterbliebenen das tiefste Beileid über den erlittenen Verlust ausgesprochen. Vonseite des Schulvereines wird ihnen ein ehrendes Gedenken bewahrt werden. Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: für die Schule in Fleming und den Kindergarten in Buchholz je eine Erhöhung der Bauubvention, den Schulen in Deutsch-Bieghübel für Lernmittel, in Auer für Lehrmittel, für den Kindergarten in Cilli ein Erhaltungsbetrag, der Schülerlade in Prachatitz einen Beitrag, der Schule in Schüttenhofen einen Betrag für Unterstützung armer Kinder.

Jahresbericht über den Kaiser Franz Josef-Knabenhort in Marburg

im Schuljahre 1901/1902.

Der heimische Dichter und Menschenfreund Rosegger schreibt in einem Ausrufe: „Rettet verlassene Kinder!“ Die Kinder werden geboren mit guten und bösen Anlagen — die der Armen nicht anders als die von gutem Hause. Wenn nun die einen verderben, verkommen, zu Grunde gehen, wer ist schuld daran? Sie selbst am wenigsten. Sie sind das Produkt der Erziehung oder vielmehr Nichterziehung, der Staatseinrichtung, der lieblosen Menschen, das Produkt der Gesellschaft. Das Schlimmste, wie das Beste hat der Mensch nicht vom Zufall, nicht aus sich selber, sondern von seinen Mitmenschen. So sage ich es noch einmal, wenn viele arme Kinder verkommen und zu Grunde gehen, so sind wir, unsere gesellschaftlichen Einrichtungen schuld. Es wird ja kommen müssen, daß der Staat nicht bloß als juristisch moralische Person, sondern

als wirkliche moralische Person handelt und der gütige Vater eines jeden Staatsbürgers ist. Heute noch vielfach muß die Gesellschaft selber Mittel suchen, um sich zu helfen und zu heben.

In Marburg ist ein solches Mittel der Kaiser Franz Josef-Knabenhort. Aus nachstehenden Angaben ist sein Wirken ersichtlich.

Vierzehn Tage vor Beginn des eigentlichen Schuljahres, am 2. September 1901 wurden nach sechswochentlichen Ferien die wiederkehrenden Zöglinge des Vorjahres aufgenommen. Der Schluß der Anstalt erfolgte zugleich mit dem allgemeinen Schulschlusse in der Stadt am 15. Juli 1902. Die Zöglinge waren an 254 Tagen im Horte bewahrt und beschäftigt. Die höchsten Durchschnittszahlen für den Besuch weisen die Wintermonate auf, z. B. November 38.5, Dezember und Jänner 40.5, Februar, März und April 40 von 42 Besuchern; der Jahresdurchschnitt ist 37 von 33 bis 42 Besuchern. Von 6 Zöglingen ist kein Verfall bemerkt, 17 haben im ganzen nicht eine Woche verfaumt.

Die Gesamtzahl der Besuche beziffert sich auf 18895, davon entfallen 9473 über die Mittagszeit und 9422 auf den Nachmittag. Es besuchten insgesamt 45 Zöglinge den Hort; 33 waren vom Vorjahre verblieben, dazu wurden mit Beginn des Herbstes 9 und während des Jahres noch 3 aufgenommen; 1 Zögling mußte ausgeschlossen werden, 1 trat aus und 2 Zöglinge übersiedelten an andere Orte, so daß der Stand im Sommer 41 Zöglinge betrug. 2 Zöglinge wurden aus der Schulpflicht entlassen und befinden sich gegenwärtig in gewerblicher Verwendung.

Das Alter der Zöglinge schwankte zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre; 7jährig waren 3, 8jährig 4, 9jährig 4, 10jährig 8, 11jährig 11, 12jährig 8, 13jährig 5 und 14jährig 2 Zöglinge.

Bei der Abmessung am 1. April 1902 hatte der kleinste Knabe 108 cm, der größte 162 cm; am 28. April wurden die Zöglinge abgewogen, der geringste hatte 19.5 kg (7jährig), der gewichtigste 49 kg (13jährig). Auch die Stärke der Muskeln wurde am Reck, an den Ringen, beim Springen versucht und festgestellt, daß die Stärksten das Anziehen zum Beugehang bis zu 10 malen, den Hochsprung bis zu 120 cm zustande brachten. Auch im Wettlauf sind einige sehr flink gewesen. Aufmerkungen in dieser Richtung werden für die nächste Zeit die Grundlage zu lehrreichen Vergleichen geben.

Von den Zöglingen hatten 3 keine Eltern, 18 keinen Vater und 9 keine Mutter mehr am Leben.

Die Knaben-Volksschule I besuchten 15 Knaben, die Knaben-Volksschule II 20, die Knaben-Volksschule III 5 und die Knaben-Bürgerschule auch 5.

Schüler der 1. Klasse der Volksschule waren 4, der 2. Klasse 5, der 3. Klasse 9, der 4. Klasse 10, der 5. Klasse 11, der Abschlußklasse 1, der 1. Klasse der Bürgerschule 3 und der 3. Klasse 2.

Der Schulausschuss ergab folgende Beurteilung vonseite der Klassen- und Fachlehrer für das letzte Vierteljahr: Sitten: vollkommen entsprechend 27, entsprechend 13, minder entsprechend 1; Fleiß: befriedigend 21, ungleichmäßig 18, gering 2; Fortgang: zum Aufsteigen in die höhere Klasse oder zur Entlassung reif 35, nicht reif 6 Zöglinge. Es hatten sich nach den Schulnachrichten im sittlichen Betragen 7, im Fleiß 12 und im Fortgange in den einzelnen Unterrichtsfächern 31 Schüler gebessert; das Verhalten in der Anstalt war bei den meisten von ihnen zufriedenstellend.

Vorkommende Krankheitsfälle, die eine längere Verhinderung des Besuches der Schule und des Hortes bewirkten, betrafen Augenentzündung in 3 Fällen, Ohrenleiden in 1 Falle und Mumps in 2 Fällen. Der Stadtarzt, Herr Dr. Robert Frank, hat die Behandlung der Erkrankten in dankenswerter Weise bereitwilligst durchgeführt.

Der Verwaltungsrat hat 6 Zöglingen in Anbetracht der großen Armut der Angehörigen den Wochenbeitrag von 40 h erlassen und 5 auf 20 h ermäßigt. Außerdem hat eine Reihe von Wohltätern für einzelne Schüler die Bezahlung des Wochengeldes übernommen und zwar Herr Richard Freiherr Basso von Gödel-Lannoy (für 2 Knaben), Herr Schulrat Dr. Gaston Ritter von Britto, Herr Dr. Robert Frank, Herr Anton Götz, Herr Ferdinand Küster und Herr Georg Thurn. Die hier genannten Herren mögen an dieser Stelle die Versicherung des wärmsten Dankes sowohl vonseite des Verwaltungsrates und der Leitung, als auch der Zöglinge entgegennehmen.

Ein Hauptbestreben der Leitung ging dahin,

den Knaben, welche die Stunden in der Schulstube hinter sich hatten, den Aufenthalt in frischer Luft zu gewähren. Die Vertlichkeit des Hortes ist diesem Vorhaben günstig. Es geht ganz gut an, daß man im Gemüsegarten, während einzelne Bäume pflegen, jäten, gießen u. s. w., mit anderen Kopfrechnungen durchnimmt, das in der Schule besprochene Lese-stück lesen läßt, oder Sprach-, Vortrags- und Erzählübungen anstellt, ab und zu ein Blatt, eine Blüte, eine Pflanze oder sonst einen leicht zu erfassenden Gegenstand zeichnen läßt, im passenden Falle die Gegenstände und Erscheinungen im Gemüsegarten, auf dem Turnplatz, im Hofe, bei einem Ausgange in der Gegend u. s. w. betrachten und sich von dem Geschauten oder sonst Wahrgenommenen Rechenschaft geben läßt.

Turnen an Geräten und ohne solche und fröhliche Spiele an sonniger oder schattiger Stelle des Baumgartens, je nach der Jahreszeit, wirken auch der Schaffheit entgegen. Die Knaben erhalten sich dadurch, trotzdem sie körperlich und geistig mehr beschäftigt sind als Stubensitzer und Straßenläufer, munter und lernen ihre Sinne und ihre Kräfte gebrauchen.

In dieser Anwendung steht Gartenarbeit im Tagebuche an 110 Tagen verzeichnet, es wurden ferner 45 Ausgänge in die nähere und weitere Umgebung unternommen, fast täglich geturnt und gespielt und das Draubad, sowie es möglich war, an 5 Tagen aufgesucht.

Wie seit jeher, so wurde auch heuer im Kaiser Franz Josef-Knabenhorte auf die Pflege echter Gottesfurcht und Vaterlandsliebe geachtet, neben der Schärfung des Verstandes die Betreuung des Gemütslebens der Knaben nicht versäumt und auf sittliche Haltung im allgemeinen gesehen. Lesen und Vortrag unserer Volksmärchen und Sagen, Erzählungen aus der Geschichte und dem Naturwalten ernster und heiterer Art, Gesang und kleine Schauspiele wirken nach dieser Richtung. Dazu kommt als sich tagtäglich erneuernde Tätigkeit im Horte die Anfertigung der Schulaufgaben und Anleitung dazu, Übungen im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in den sprachlichen, naturkundlichen, erd- und geschichtlichen Fächern u. s. w. Reinlichkeit, Anstand, Gehorsam, Fleiß und alle die Tugenden, die den jungen und alten Mann zieren sollen, werden den Kindern eindringlichst anempfohlen und deren Ausübung überwacht. Die Bücherei zählt 350 Bände, es sind 281 Entlehnungen verzeichnet. Die Spareinlagen der Zöglinge betragen 2451 K.

Die Erteilung des Handfertigkeitsunterrichtes besorgte Herr Emanuel Vadnou, Lehrer an der Knabenschule II. Herr Vadnou hat den Kurs für Knabenhandarbeit an der Anstalt in Leipzig besucht und sich dort die Befähigung für dieses Fach erworben. Es fand daher nach Tunlichkeit der Lehrgang der Leipziger Schule Anwendung. Insbesondere gilt dies von den Papparbeiten. An ihnen nahmen teil 14 Knaben vom 5. bis zum 8. Schuljahre. Nach den vier Stufen des Lehrplanes erreichten die 1. Stufe 7, die 2. 4, die 3. 1 Schüler und 2 begannen bereits die Arbeiten der 4. Stufe. Diesen Stufen entsprechen folgende Arbeiten: 1. Schreibtafel, Tassen, einfache Schachteln ohne Deckel, Notizbuchdeckel, einfache Mappen u. s. w.; 2. Schachteln mit Deckel und Farbbrand, Schiebefasten, Tellertuchring u. s. w.; 3. Runde Büchsen, zusammengesetzte Büchsen, Bilderrahmen u. s. w.; 4. doppelte Mappen mit Fach, zusammengesetzte Kästen mit Deckel u. s. w.

Das Kerbschnitzen wurde in diesem Jahre neu eingeführt. Damit beschäftigten sich 5 Schüler des 6. bis 8. Schuljahres. Geübt wurde auf Übungsbrettchen aus Ebenholz, ausgeführt wurden 3 Gegenstände, nämlich Kartentäschchen, Bechertasse und Lineal.

16 Schüler des 3. und 4. Schuljahres beteiligten sich, in Stufen abgetrennt, am Modellieren. Statt Plastilin wurde heuer Töpferton zur Übung verwendet, den Herr Schiller, Tonwarenerzeuger, der Anstalt unentgeltlich überließ und wofür ihm der beste Dank gebührt. Die anfangs recht schwerfälligen Versuche der Kinder erhielten allgemach mehr Ebenmäßigkeit und Geschmack und erreichten zuletzt in kleinen Kannen, Töpfen und Vasen ein recht niedliches Ansehen; auch Tierformen wurden dargestellt.

Von den übrigen 10 Schülern, die dem 1. und 2. Schuljahre angehörten, wurden im 1. und 2. Vierteljahre 6 Schüler mit Rindenschneiden beschäftigt, bis der Rindenvorrat verbraucht war;

dann arbeiteten auch diese mit Lehm und verfertigten Kugeln, Stäbchen, Ringe, Buchstaben u. dgl., die 4 jüngsten übten sich unterdessen im Lesen oder Schreiben, oder pflegten ein ruhiges Spiel.

Die Zöglinge wurden auch durch Verteilung von Lernmitteln, wie Schreibpapier, Feste, Federn, Stifte, Radiergummi u. dgl. gefördert. Für den Handfertigkeitsunterricht waren einige Neuanschaffungen, Holzschraubstöcke, Papiermesser, Schnitzbrettchen, Zirkel, Schleifstein u. a. nötig. Mit Einrechnung des im März 1901 erhaltenen Harmoniums belaufen sich die Kosten der Lehr-, Lern-, Spiel- und Arbeitsmittel auf 690.09 K. Die Kosten der Einführung der Wasserleitung im Betrage von 762.38 K. deckte der Gemeinderat. Für Bekleidung und Ausstattung mit Leibwäsche wurden für die Zöglinge 692.20 K. und für ihre Verköstigung 1056.94 K. ausgegeben. Die Jahreskosten für 1901 stellen sich auf 4703.43 K.

Daß die Anstalt durch Verköstigung und Bekleidung der Zöglinge so mancher armen Familie eine drückende Sorgenlast abnehmen und andererseits dadurch wieder den Schulbesuch und Lernerfolg heben konnte, verdankt sie der wackeren Mithilfe vieler Wohltäter, obenan der Stadtgemeinde Marburg. Die umfassende Fürsorge für die Knaben, welche nur in wenigen anderen Horten stattfindet, ist nur möglich dadurch, daß die Stadtgemeinde den Betrag von 700 K. dem Horte zu Zwecken der Bekleidung zuwendete, wofür der geziemende Dank hiemit öffentlich gesagt wird. Außerdem haben noch 74 Spender die Summe von 451.05 K. der Anstalt zugewendet und nebstbei noch Geware, Bücher, Lernmittel, Kleidung u. s. w. zur Verfügung gestellt; insbesondere sind die reichen Gaben zur Weihnachtsbescherung hervorzuheben. Allen diesen edlen Wohltätern der armen Jugend sei gleichfalls der innigste Dank ausgesprochen in der Erinnerung an das Wort Christi: „Was ihr einem von ihnen getan habt, das habt ihr mir getan.“

Besondere Festtage im Knabenhorte waren das Namensfest des Kaisers am 4. Oktober, der Gedenktag an Kaiserin Elisabeth am 19. November und das Weihnachtsfest am 21. Dezember 1901. Bei letzterer Gelegenheit beehrte auch der k. k. Landeschulinspektor Herr W. Lienhart aus Graz die Anstalt mit seinem Besuche.

Auch während des Jahres erschienen in der Anstalt zahlreiche Persönlichkeiten, um Einblick in ihr Leben und Treiben zu gewinnen, so der Obmann und die Mitglieder des Verwaltungsrates, Lehrer und Kinderfreunde.

Der Verwaltungsrat bestand aus den Herren: Richard Freiherr Basso von Gödel-Dannoy, Franz Freisch, k. k. Stadtschulinspektor, J. Bancalari, A. Götz, R. Pachner, J. Prodriagg, G. Scherbaum, K. Schmidl und dem Leiter, und hielt drei Sitzungen ab, in welchen die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Hervorzuheben ist, daß in der ersten Sitzung dem Lehrer des Handfertigkeitsunterrichtes Herrn Karl Gaischeg, welcher seit Bestand des Hortes in diesem Fache erfolgreich tätig war und mit Schluß des Vorjahres den Posten zurückgelegt hatte, der Dank und die Anerkennung des Verwaltungsrates ausgesprochen wurde.

Wollen wir hoffen, daß auch für die Zukunft die Teilnahme der öffentlichen Körperschaften der Stadt, ihrer Vereine und Wohltäter des Hortes und seiner Aufgabe und Wirksamkeit achten werde, damit die große Kluft zwischen Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet verengert werde zum Wohle und zum Segen für die arme Jugend und das Vaterland!

Marburg, am 10. Oktober 1902.

Die Leitung des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes:
Karl Gassarek.

Friedrich Ludwig Jahn.

Am 15. Oktober d. J. jährt sich zum 50. male der Tag, an welchem der „Alte im Barte“ nach einem Leben reich an fleißiger Arbeit und bitteren Sorgen, harten Kämpfen und langem Leiden für deutsches Wesen und deutsche Sitte im Alter von 74 Jahren zur ewigen Ruhe abgerufen wurde.

Jahns Persönlichkeit ist eine der merkwürdigsten, jedenfalls die originellste aus der Zeit des Befreiungskampfes der Deutschen gegen Napoleon. Ich möchte sie einem Gebäude vergleichen, dessen reine und edle Linien von krausem Schnörkelwerk überdeckt sind. Sieht man indeß näherzu, so liegt auch in den Seltsamkeiten, in dem wunderlichen

Gemisch von Ernstem und Komischem, das Jahn in seinem Wesen nach Ansicht der damaligen Zeit zur Schau zu tragen liebte, ein Stück ureigenen deutschen Humors, wie er sich in Hans Sachs, in Abraham a Santa Clara und in ähnlichen biederben Naturen des deutschen Mittelalters offenbarte, eine geradewegs durch dick und dünn auf ihr vorgezeichnetes Ziel zusteuernde Natur. Eifriges, treues Wirken für Belebung und Kräftigung patriotischen Sinnes, sowohl durch unmittelbaren Einfluß auf die Jugend, als durch Beispiel und anregendes Wort an die Zeitgenossen in den weitesten Kreisen, ergibt sich als der echte Gehalt von Jahns vielbewegtem Leben.

Im nördlichsten Teile der Altmark, auch Brignitz genannt, in einem Winkel, den die Elbe zwischen Preußen, Hannover und Mecklenburg bildet, liegt das preußische Dorf Lanz, wo Friedrich Ludwig Jahn am 11. August des Jahres 1778 als der Sohn des dortigen Pfarrers das Licht der Welt erblickte. Aus der Zeit seiner frühesten Kindheit bis in die Tage, wo er seine politische Tätigkeit begann, sind uns nur Bruchstücke bekannt geworden, da er es leider unterlassen, seine eigene Lebensgeschichte zu schreiben. Viel sich selbst überlassen, ward er bald Meister aller körperlichen Fertigkeiten, durch den Verkehr mit älteren Personen, Soldaten und Landleuten eignete er sich eine Selbstständigkeit an, die den Grundzug seines ganzen späteren Lebens bildet. Im Alter von 13 Jahren sehen wir ihn, vom Vater vorbereitet, das Gymnasium und im Jahre 1794 das im „Grauen Kloster“ zu Berlin beziehen. Dem an das ungebundene Leben gewohnten Knaben wollte aber das Schulesitzen nicht behagen und tatsächlich war er auch eines Tages aus Berlin verschwunden. Ob er die nun folgende Zeit in Deutschland herumwanderte oder zu Hause verbrachte, ist nicht ganz sicher festgestellt, nur das eine wissen wir, daß er im Jahre 1796, Reisezeugnisse wurden damals noch nicht gefordert, die Universität Halle bezog, wo er sich dem Wunsche seines Vaters gemäß mit dem Studium der Theologie befassen sollte, in Wirklichkeit aber Sprachstudien betrieb. Dies ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil Jahns ganze und bedeutende literarische Tätigkeit der deutschen Sprache und dem Deutschtum gewidmet ist. Seine Stellung als „Student“ ist nicht ganz klar geworden, Tatsache ist nur soviel, daß er sich bei einem Teile der Hochschüler großen Anhang verschaffte, die anderen ihn aber haßten und verfolten, und daß er am 7. Februar 1803 von der Universität Greifswalde, wo er ein freundschaftliches Verhältnis mit dem dortigen Professor der deutschen Sprache, Felix Arndt, eingegangen war, relegiert wurde, weil er einen Kommilitonen mit dem Prügel etwas gar zu unsanft behandelte.

Die nun folgenden Jahre, die er als Hauslehrer verbrachte, benützte er zu eifriger Fortsetzung seiner Sprachstudien und ging im Jahre 1805 nach Göttingen, um sich dort für die akademische Laufbahn vorzubereiten. Schon im folgenden Jahre sehen wir die Früchte dieser Arbeit. Bereits 1799 war die Schrift „Ueber die Beförderung des Patriotismus im preußischen Reiche“, deren Autorschaft er insolge Notlage um 10 Thaler verkauft hatte, erschienen, 1806 übergab er die „Bereicherung des hochdeutschen Sprachschatzes“ der Öffentlichkeit und vollendete gleichzeitig „Das deutsche Volkstum“ und „Das Denkbuch für Deutsche“, als ihn der Krieg in das Feld rief. Geradezu recht gekommen, um die Niederlage bei Jena mitzuerleben — er bekam in der Nacht des 14. Oktobers 1806 aus Kränkung darüber graue Haare —, wurde aus dem freiwilligen Krieger ein freiwilliger Flüchtling.

In seine Lebenspläne hatte der Krieg mit zerstörender Hand eingegriffen. Die beiden Handschriften des „Denkbuches“ und „Volkstums“ waren zugrunde gegangen, er hatte sie in Jena zurückgelassen und fand sie nicht mehr vor. Mit seiner akademischen Laufbahn war es vorbei, denn Göttingen gehörte nach dem Tilsiter Frieden zum Königreiche Westphalen. Der privatitierende Gelehrte, der freiwillige Flüchtling von 1806 ward zum freiwilligen politischen Agenten. Vom Landrate von Saffert bei Boizenburg auf das gastfreundlichste aufgenommen, benützte er die Zeit zur Stählung für die kommenden Jahre, schrieb aus dem Gedächtnisse sein verloren gegangenes Volkstum nieder und übergab so der Nachwelt ein Buch, welches heute noch der lesenden Nachwelt die gleiche Begeisterung hervorruft, wie damals. Ein einiges Volk, strenge Deutschtum und heiße Vaterlandsliebe sind die

Grundgedanken des Buches — die deutsche Einheit und ernster Einspruch gegen alle Verzögerung der Zukunft gegenüber sind sein Ziel.

(Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Zur Marburger Landtagswahl.) Gestern abends fand im Kasino die von uns angekündigte Vertrauensmännerbesprechung unter dem Vorsitz des Adv. Dr. Glantschnigg statt...

(Todesfall.) Gestern abends ist hier nach längerem Leiden der Kaufmann Herr Max Heumeyer im 38. Lebensjahre gestorben.

(Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“ Marburg.) Mittwoch, den 15. d. M. jährt sich zum 50. male der Todestag unseres Turnvaters Jahn.

(Marburger Männergesangsverein.) Für das am 1. Dezember d. J. stattfindende Konzert finden die Proben für den ersten Tenor und ersten Bass jeden Dienstag...

(Aus der Gillier Gemeindevertretung.) In der am 11. d. M. stattgefundenen Sitzung des Gemeinderathes von Gilli wurde an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Bürgermeisters Gustav Stiger...

(Scharlach bei den Schulschwestern.) Im hiesigen Konvikt der Schulschwestern wurden 4 Scharlachfälle beobachtet. Obwohl die Erkrankten sofort in das Krankenhaus gebracht wurden...

(Vom Theater.) Mittwoch gelangt das hübsche Lustspiel „Helga's Hochzeit“ von Schönthan und Koppel-Elsfeld zur Aufführung.

(Zechpreller.) Der 23jährige Knecht Ant. Svensel aus Stadtberg, Bez. Pottau, wurde Sonntag abends verhaftet, weil er im Gasthause Strauß in der Kärntnerstraße zechte ohne Geld zu besitzen...

(Irrsinnig geworden.) Gestern wurde der 29 Jahre alte Steinmetzgehilfe Josef Kneip aus Spittersdorf in Rheinpreußen in der Tegethofstraße wegen Verdachtes des Irrens festgenommen...

(Eine regelrechte Belagerung) mußte sich am vorletzten Sonntag der Gastwirt Bösch in Altendorf gefallen lassen. Sein Gastlokal war voll gedrängt von Burschen...

von den übrigen Beschmähten gleich an Ort und Stelle tüchtig geprügelt und weil man schon im Kaufen war, konnte man gar nicht mehr aufhören und prügelte sich gegenseitig.

Schaubühne.

Nach langer Zeit wurde wieder einmal „Der arme Jonathan“ gegeben. Die Ausführung war im ganzen großen eine gute zu nennen, bis auf kleine Schäden, wie im 3. Akte...

Vergangenen Sonntag gab es in unserem Musentempel ein echtes und rechtes Sonntagstück; aufgeführt wurde die alte gute, daher auch immer noch jugkräftige Gefangeposse „Heirat auf Probe“ von Bernhard Buchbinder.

Berner und die Pepi Kolbl des Frl. Erhart. Die Träger der kleineren Rollen entledigten sich ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise.

Weitere Vertrauenskundgebungen von Gemeinden für den Bezirksrichter Visconti.

Nach Schluß des Blattes erhalten wir noch folgende Zuschrift aus Mahrenberg: „Die Gemeindevorsteher von St. Anton, Fresen, Johannesberg, St. Primon am Bachern, Reifnigg, Saldenhofen, Trofin und Wuchern waren heute zu einer Besprechung wegen Mitwirkung der Gemeinden bei gerichtlichen Geschäften vor dem Herrn Bezirksrichter Visconti versammelt...“

Briefkasten der Schriftleitung.

„Grazer Gesinnungsgenosse.“ Ich danke für den Brief, den ich heute nachmittags erhielt. Gelesen hatte ich Bewußtes übrigens schon früher. Sie können es nicht begreifen, daß Herr Einspinner, der oft „gewandelte“, den Hinweis auf sein neuestes politisches „Wandeln“...

Verstorbene in Marburg.

- 5. Oktober: Schantl Andreas, f. l. Finanzwach-Kommissär, 60 Jahre, Kärntnerstraße, bössartige Neubildung.
6. Oktober: Tersavec Konrad, Brunnenmeisters-Kind, 11 Monate, Reitergasse, Darmkatarrh.
7. Oktober: Hauser Emma, Bahnhofslocherstochter-Kind, 14 Tage, Kärntnerstraße, Atrophie.
8. Oktober: Cesar Marie, Köchin, 45 Jahre, Kaiserstraße, Herzschlag.
10. Oktober: Mitternitsch Simon, Armenbetreuer, 83 Jahre, Seizerhofgasse, Altersschwäche.

Seiden-Bluse fl. 2.35

u. höher — 4 Met. — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 per Met. An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. & k. Hoflieferant). Zürich.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbaukschule in Marburg vom Samstag, den 4. bis einschließlich Freitag, den 10. Oktober 1902.

Table with columns: Tag, Luftdruck, Temperatur (früh, mittags, abends, Tagesmittel, Maximum, Minimum), Bewölkung, Windrichtung, Niederschlag.

Sicherer Nebenverdienst.

Eine sehr bedeutende Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht in allen Orten Untersteiermarks tüchtige, verlässliche Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagieren. Nur solche Herren, welche einen dauernden guten Nebenverdienst suchen, wollen ihre Anträge unter „Sicherer Nebenverdienst 1848“, hauptpostlagernd Graz, richten.

Sehr günstig zu kaufen!

1 Wirtshaus (samt Konzession), oberhalb Wohnung, 1 Mahlmühle, 2 separate Sägemühlen, 1 Stall, Weinkeller, oberhalb Wohnung, 2 Gärten und Wiesen sind wegen Zurückziehung der Inhaber im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen. — Preis 50.000 Kronen. Das Ganze eignet sich, da große Wasserkraft vorhanden, zur Anlage einer Fabrik oder dergleichen. Zuschriften erbeten an Frau Agnes Koradej vorm. Suppan, Denigraben, Post Schönstein. 2907

Donnerstag, den 16. Oktober
gelangen beim

Resten - Verkauf

Gustav Pirchan

Marburg

Frauen-Strümpfe, garantiert waschechte Farben, gestrickt, statt 50 kr. per Paar 29 kr. — Herren-Socken, diamantschwarz, garantiert waschecht, statt 45 kr. per Paar 26 kr.

Bettvorleger und Teppiche

zum Verkaufe. 200

Möbl. Zimmer Winterjacke

einfach, für ein Fräulein zu vermieten. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 2947

Gut erhaltene 2938
zu kaufen gesucht. Adressen an die Verw. d. Bl. unter Winterjacke.,

Marburger Marktbericht.

Vom 4. bis 11. Oktober 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K		K	h	K
Fleischwaren.				Wachholberbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	1 40	Kren	"	40	50
Raubfleisch	"	1 12	1 36	Suppengrünes	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1 —	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 12	1 40	Rüben saueres	"	4 —	6 —
„ geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kopsf.	20	24
„ Fisch	"	1 40	1 50	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 12	1 16	Weizen	100 Kilo	14 10	14 90
Schulter	"	1 —	1 04	Korn	"	12 20	13 —
Viktualien.				Gerste	"	11 80	12 60
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	12 60	13 40
Rundmehl	"	26	28	Rufurug	"	14 —	14 80
Sammelmehl	"	22	24	Hirse	"	13 80	14 60
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	13 80	14 60
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Hilfen	"	16 —	20 —
Türkenmehl	"	20	22	Gestügel.			
Haidentmehl	"	34	40	Indian	Stk.	2 80	4 —
Haibnbrein	Liter	28	30	Gans	"	2 40	4 —
Hirselbrein	"	20	22	Enten	Paar	2 40	3 60
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	1 40	2 40
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	—	—
Türkengries	"	24	26	Kapaune	Stk.	—	—
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Äpfel	Kilo	18	26
Linzen	"	32	64	Birnen	"	18	30
Hilfen	"	18	22	Rüffe	"	—	—
Erdäpfel	"	16	20				
Knobel	"	50	56	Diverse.			
Knoblauch	"	50	56	Holz hart geschw.	Met.	6 —	6 50
Eier	1 Stk.	32	64	„ ungeschw.	"	7 —	7 80
Käse steirischer	Kilo	2 —	2 80	„ weich geschw.	"	5 —	5 40
Butter	Liter	18	20	„ ungeschw.	"	6 —	6 80
Milch frische	"	10	12	Holzlohle hart	Stk.	1 40	1 50
„ abgerahmt	"	40	56	„ weich	"	1 30	1 40
Rahm süß	"	40	56	Steintohle	100 Kilo	2 20	2 40
„ saurer	"	56	64	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	2 —	2 10	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	1 68	1 70	„ Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 64	1 70	„ Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 40	1 50	Hou 100	Kilo	4 40	4 80
„ frisch	"	1 70	1 80	Stroh Lager	"	5 —	5 80
„ geräuchert	"	1 50	1 54	„ Futter	"	3 20	3 60
Kernsette	"	50	56	„ Streu	"	3 —	3 40
Zweitschen	"	90	94	Bier	Liter	32	40
Zucker	"	1 —	1 10	Wein	"	64	1 68
Kümmel	"	1 —	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Honig,

garantiert echt, ist wieder zu haben im Gemischtwarengeschäft des **Aug. Stampfl**, Brunnendorf 111. 2887

Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Boß's Buch: „Kleine Familie“. 40 h Briefm. einb. **G. Glöckl** Verlag, Leipzig. 2781

Billig zu verkaufen

gut erhaltene Gewölbeneinrichtung, bestehend aus mehreren Glaskästen und 2 Tischen, Tegetthoffstraße 19. Auskunft beim Hausmeister. 2792

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und selbstständigen Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

Villa Sparovitz

Kaiserstraße 12, Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinet samt Zugehör mit 1. November zu vermieten. Anzulegen von 11—12 Uhr. 2878

Stubenmädchen,

welches aufräumen und nähen kann, wird aufgenommen bei **Loplat**, Dienstvermittlung, Herrngasse 17. 2935

Weingrüne Fektoliter-

Fässer

sucht jedes Quantum zu kaufen **Gut Esendlat**, Post Frankoz bei Radkersburg. 2924

Bei der

Gutsverwaltung Stadt

bei St. Ruprecht a. d. Raab finden folgende Dienstboten die Aufnahme: 1 lediger Pferdeknecht, 1 ledg. Milchführer, 1 ledg. Ochsenknecht, 2 ledg. Kuhknechte, gute Melker, 1 kinderloses Schweizerpaar und 1 ledg. Säger. Lohn eines Pferdeknechtes, Milchführers, Ochsenknechtes u. der Kuhknechte je 150 Kronen jährlich, 6 Kronen Leihkauf und freie Verpflegung. Lohn des Schweizers samt Frau 400 K jährlich, 20 Kronen Leihkauf, vom verkauften Grosvieh 2 Kronen, von Kälbern 1 Krone. Lohn eines Sägers nach Vereinbarung. — Dienstantritt zu Neujahr oder auch sofort. 2868

Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Mitternachts, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit **Johann Grollsch**, k. k. Privilegiumsinhaber in **Brünn** (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen à fl. 1-25.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen 29

Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten erteilt 2385

Minna Fuhrmann,

Bürgerstraße 7, 3. Stock.

Die vor den Untersuchungsrichter des l. l. Kreisgerichtes Marburg geladenen Parteien werden im Interesse der Vermeidung unnützer Wege darauf aufmerksam gemacht, daß für sie nicht der Haupteingang in der Mariengasse, sondern ausschließlich nur der Ausgang in der **Serichtshofgasse** bestimmt ist. 2894

R. l. Kreisgericht Marburg,
30. September 1902.

Dr. Lorggler.

Echt gummierte Briefumschläge

anerkant billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschub

Couvert

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille
bei mindestens 5 Mille incl. Druck.
Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Seubte

Damenschneiderin

wird sofort aufgenommen bei **Polansky**, Herrngasse 25.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche etc. zu vermieten. — Wielandgasse 14.

Einige

Lehramtskandidatinnen

werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. Ausf. in der Verw. d. Bl. 2617

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon,
Marburg.

Frau

Johanna Rosensteiner

Singschulelehrerin,
ehemalige Schülerin des Pariser Konservatoriums 2403
nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf.
Räntnerstraße 19, 1. St.

Elegante

Wohnungen

am Stadtpark
mit 3 Zimmern sind per sofort, und 1. Jänner zu vermieten.
Parfstraße 18.

Grablaternen,

welche früher bei Frau Zeni ausgeliehen wurden, sind jetzt **Burggasse 2** erhältlich. 1

Hochachtungsvoll 2934

M. Bartl, Spenglermeister.

Zu verkaufen

ein Haus samt Gemischtwarenhandlung mit Tabaktrafik und Briefmarken-Verkauf, schönster Posten, passend auch für Holz- und Getreidehandel. Adresse in der Verw. d. Bl. 2923

Perfekte

Büglerin

sucht noch mehr Arbeit in den Privathäusern. Adresse in der Verw. d. Bl. 2891

Schreibtisch

mit Doppelpult, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzulegen in Verw. d. Bl. 2908

1 Paar Jüder,

Fuhrpferde und andere Pferde verkauft billig **And. Kroid**, Franz Josefstraße 27. 2931

Sauerkraut

empfiehlt **Marie Frühau**, Franz Josefstraße 10. 2851

Bachhaus

in Graz

im Zentrum der Stadt gelegen, in bestem Betriebe, ist preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften unter **Bachhaus C. R.** postlagernd Graz. 2925

Commis

tüchtiger Verkäufer, mit freundlichem Benehmen im Kundenverkehre wird sofort im Manufaktur- und Eisengeschäft **Josef Kreinigg** in Sachsenfeld akzeptiert. 2913

Die besten 2919

Krainer - Würste

Gewürz- und Salzgurken kauft man bei **A. Ferlitz**, Delikatessenhandlung, Tegetthoffstraße 21.

Ein Glaskasten

ist zu verkaufen, Bismarckstraße 11. Dasselbst eine Wohnung mit 3 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. 2922

Sieben erschienen und im Verlage von L. Krallit zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1903 in seinem unterhaltenden Teile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagewerk soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen. Adressen-Verzeichnis sämtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Beamter, Vereine, Genossenschaften etc.

Preis fest gebunden 60 Heller, mit Postversendung 70 Heller.

Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

„Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV. Wiedner Gürtel 20 Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Robek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

„Indra Tea“

der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323
Niederlage bei L. H. Korosohetz, Marburg a. D.

Zur Einlagerung für den Winter

empfehlen 2873
Prima Liesha'er Glanzkohle in Stücken,
Prima Trifailer Glanzkohle in Stücken,
Wöllaner Bricketts en detail und en gros.
Bei größerer Abnahme billigste Preise.
Gans Abt, Rathausplatz 6. Ferdinand Abt, Mellingerstraße 12.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baurmeister Franz Derwuschek, Reiserstraße 26. 2283

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. 450
Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Frische Bruch-Eier

4 Stück 10 fr., bei A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl. Komplette Dekoration: Hochzeiten und Festlichkeiten billigt bei A. Kleinschuster Marburg.

Helene Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der französischen, englischen und italienischen Sprache nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf. 2404
Kärntnerstraße 19, 1. St.

Unerreicht an Haltbarkeit.

Motto: Prüfet alles, das Beste behaltet!
Permanente Ausstellung in Küchengeschirr!
Allen geehrten Hausfrauen diene zur Kenntnis, daß bei mir eine komplette Wagonladung **Secessions-Blechgeschirr** eingetroffen, welches heute einzig und allein gegen das Herauspringen der Glasur, daher in Haltbarkeit garantiert und an Billigkeit unübertroffen ist. Der Bezug dieses Geschirres wird jedermann seiner Haltbarkeit und Billigkeit wegen angelegentlich empfohlen. Der Verkauf findet zu Original-Fabrik-Gewichtspreisen statt u. zw. per Kilo. zu 75 und 95 fr. Außerdem viele neue Artikel zu billigen Stückpreisen. Bitte einen Versuch zu machen.
Gans Andraschik, Eisen- und Blechgeschirr-Fabrik-Niederlage in Marburg Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.

Noch nie dagewesen!

Billigst zu verkaufen
gut erhaltene kleinere Spindel-Weinpresse, Traubenmühle, Weinpumpe bei R. Pirch, Burggasse 28.

Ein Göpel

samt Dreschmaschine und eine Häckselmaschine, vollkommen neu, staunend billig zu haben Burggasse 28. 2639

Zitherunterricht

erteilt nach leichtfaßlicher Methode gegen mäßiges Honorar Minna Speyer, geprüfte Zitherlehrerin. Parkstraße 12, Tür 2. 2474

Weingrünes Faß

mit 23 Eimern, noch voll, zu verkaufen. — Auskunft in der Berw. d. Bl. 2916

Schöne Grabkreuze

in großer Auswahl empfiehlt zum billigsten Preise die Eisenhandlung Gans Andraschik, Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4. Marburg.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

HANNS KONRAD

Uhren- und Goldwaren-Geschäft
Bräu, Nr. 106 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik. 3561
Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75
Echte Silber-Remontoir-Uhr „ 5.25
Echte Silberkette „ 1.20
Nickel-Wecker-Uhr „ 1.75
Keine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



Klavier-Reparaturen und 2836 Stimmungen

übernimmt
Fr. Koroschak, Kärntnerstrasse 10.



Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der Ringofen-Ziegelei des Baumeisters Franz Derwuschek am Leitersberg. 1774

Behördl. aut. Zivilgeometer
Karl Hantich,
staatsgeprüfter Forstwirt,
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.
Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Für den Winterbedarf empfiehlt als billigstes Heizmaterial
Schallthaler Stückkohle um K 32
Wöllaner Salonbriket um K 140
ab Werk in Wagonadungen zu 100 Meterzentner (Bahnfracht bis Marburg K 57.)
Schallthaler Kohlenbergbau
Wöllan bei Gilt. 2613

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Volkgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Tür- und Fensterstöden, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmücheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöden, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. Mottlacher-Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premsstätter Falzziegel-Fabrik des A. Haas & Komp. 2347

!Kakao!

ist dem Kaffee in jeder Hinsicht vorzuziehen, weil er nahrhaft ist und nicht auf die Nerven schädlich wirkt. Eine wohlschmeckende leicht lösliche und billige Marke aus-gewogen zu haben bei
Max Wolfram in Marburg.

Wein-Einkauf.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden eingeladen, ihre verkäuflichen älteren und neuen Weine bei der gefertigten Genossenschaftsvorstellung anzumelden. 2928

Kellerei-Genossenschaft Marburg
r. G. m. b. H.

Heizmaterial! Winterbedarf

Wöllaner Salonbrikets.
Prima Glanzkohle in Stücken.

Bei größerer Abnahme billige Preise. 2927

Friedrich Lach,
Magdalenenvorstadt, Franz Josefsstraße 9.

Billigste Einkaufsquelle!

Größtes Lager in Damen- und Mädchenhüten.

Alle Hüte werden um **40 Kr.** geschmackvoll aufgeputzt nur bei

Louise Schemeth

Modistin, Burggasse 4.

Delikatessenhandlung W. Drechsler

(F. Scherbaum's Nachf.) Herrngasse 5
an Sonn- und Feiertagen von 6—8 Uhr abends wieder geöffnet. 2950

R. I. Landwehr-Infanterie-Regiment Marburg Nr. 26.

Offert-Verhandlung.

Am 27. Oktober l. J. 10 Uhr vormittags wird die Offert-Verhandlung über die Reinigung und Ausbesserung der Bettensorten, ferner über die Herstellung einzelner Bettensorten für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1903 für die in Marburg dislocierten Abteilungen des obigen Regiments und der Maroden-Abteilung in der Landwehrkaserne Wellingerstraße 36 (Kanzleigebäude) stattfinden. Die näheren Bedingungen können bei der Verwaltungs-Kommission des Regiments täglich von 10—11 Uhr vormittags eingesehen werden. 2939
Marburg, am 8. Oktober 1902.

Herren-Mode-Artikel!

Um den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich **neu eingeführt:**

- Herren-Krawatten feinsten Genres,
- Kragenschoner und Herren-Cachenez,
- Reisepelids und Reisedecken,
- Leinen- und Seiden-Sacktücher,
- Herren-Handschuhe.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Alex. Starfel, Marburg a. D.

Herren-Modegeschäft

Postgasse 6.

4 Paar Schuhe

nur um fl. 2.50 sind

wegen Ankauf enormer Quantitäten einer Konkursmasse durch kurze Zeit um den Spottpreis abzugeben: 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Schnürschuhe mit stark genageltem Boden, ferner 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Modenschuhe. Alle 4 Paar hochelegant, neueste Façon, stark warm für den Herbst ausgestattet. Größe nach Wunsch, Versandt per Nachnahme. Schuh-Expt. **W. Buchbinder, Krakau 11.** Umtausch gestattet, auch Geldstandslos retour. 2938

Schön möbliertes

Zimmer

separiert, gassen- und sonnseitig, sogleich zu vermieten. — Kaiserstraße 16. 2942

Colporteurs, Bilder-

Agenten, Affekuranz-Agenten, Los-Agenten etc. etc. können monatlich K 300 bis K 400 sicher u. dauernd verdienen. Offerte unter „Sichere Existenz“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien II., Praterstraße 33.** 2946

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Zweiechte

reinrassige, 3 Monate alte Forsterrier sind zu je 30 K, echte reinrassige, 1/2 bis 1 Jahr alte, weiße, gelbe, schwarze Langshankühner (zur Zucht) à 4 K bei **Zanowicz,** Id. Bezirks-Tierarzt in Gonoibitz. Tausche steirische, gesperberte 1/2 Jahre alte Hähne gegen steirische gesperberte Hennen ein. 2899

Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 99 in **Gonoibitz,** einstöckig, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet (7 Zimmer u. 2 Küchen, Magazin u. Stallgebäude, Garten etc.) ist aus freier Hand zu verkaufen; event. könnte auch Gasthauskonzession an Käufer übertragen werden. Kaufsanbote, nicht unter 21.000 Kronen (10.000 Kronen können liegen bleiben), beantwortet Dr. **J. Sutter,** Rechtsanwalt in Hallein. 2869

Behördl. lang. 2901 Stenographie-Kurse

an der Volksschule II, Domplatz, für Damen und Herren. Dauer 5 Monate, zweimal wöchentlich. Kursleiter: **Kaiserstraße 5, 1. Stock.**

Große 2909 Krautbottiche

mit Verschraubung, große und kleine Wäschwanne, 1 Tafelbett mit Aufzugkasten. Fabriksg. 13.

Monsieur bien instruit, âgé de 26 ans, voudrait bien faire la connaissance d'une personne parlant français assez couramment qui aurait envie de se perfectionner avec lui dans la langue et la littérature française. Prière de s'adresser au bureau de ce journal par une lettre française sous le chiffre „Piocheur“ et donner des renseignements sur l'âge, l'instruction, les heures libres et le but de l'étude. 2920

Ein Absolvent

einer landwirtschaftlichen Schule, mit guten mehrjähr. Zeugnissen wünscht in einer Notariats- od. Advokaturskanzlei unterzukommen; geht auch als Platzmeister oder Fabrikshelfer. Anträge unter „Zufriedenheit“ an die Verw. d. Bl. 2803



Marie Heumeyer gibt in ihrem wie im Namen ihrer Kinder **Georg** und **Marie Heumeyer** und aller Verwandten schmerz erfüllt und tieferschüttert die Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Herr

Max Heumeyer

Kaufmann,

gestern 6 1/2 Uhr abends nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 38. Lebensjahre von dieser Erde abberufen wurde.

Die irdische Hülle des teuren Dahingeshiedenen wird Mittwoch, den 15. d. um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle am Stadtfriedhofe feierlich eingesegnet und sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das hl. Requiem wird Donnerstag, den 16. Oktober um 10 Uhr in der Dom- und Stadt-Pfarrkirche gelesen.

Marburg, am 14. Oktober 1902.

H. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Neuen süßen

Muskateller Weinmost

Eigenbau, in Fässern von 60 Liter aufwärts, liefert **billigst** **F. C. Schwab** in Pettau.

Reichsortiertes Lager

von

und

Grabkreuzen Grablaternen,



Öfen, Sparherde sowie Kohlenkübel, Ofenschirme und Ofenvorsetzer

in sehr schöner neuer Form, von der billigsten bis zur elegantesten Ausstattung bei 2892

Rom. Pachner's Nachf. **F. Szlepecz & F. Vincetitsch**

Marburg, Postgasse 5.

Eine Garnitur

Divan, Fauteuil, 6 Sessel, 1 Klavier (Heilmannflügel) und Schubladenkasten zu verkaufen. Schillerstraße 8, 2. St. 2949

500 Doppel-Feldstecher,

144 mm, Mod. Zeus, rein achromatischer Krimsteher von unübertroffener Wirkung hinsichtlich Vergrößerung und des Schiefes, genaue Wiedergabe d. kleinsten Details ohne jede Verzerrung, aus einer Liquidationsmasse, offer. inkl. eleg. Lederstui zum Umhängen und Umschnallen, statt 35 K nur 12 K. **Echte Soling-Haarschneidemaschine**



für jederm. Fein vernidelt. Fertig zum Gebrauch. Mit 2 Aufschiebelämmen für 3, 7 und 10 mm Schnittlänge der Haare. Mit dieser vorzüglichen Maschine kann jede ungeübte Person sofort die Haare schneiden. Preis **K 7.50.** Versandt gegen Nachnahme. **M. Rundbakin,** Wien, 9., Berggasse 3. 2897

Ein

nettes Mädchen

vom Lande, mit Jahreszeugnissen, wünscht als einfaches Studienmädchen oder zu älteren Eheleuten unterzukommen.Adr. in der Verw. d. Bl. 2944

Elegantes Pferd

braun, 15 Faust hoch, 7 Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen bei **Josef Pfeifer,** Maschinenbau, Rütisch. 2953

Verloren

silberne Damenuhr mit Sportkette von der Kärntnerstraße bis Hotel Neuan. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Verw. d. Bl. abzugeben. 2951

Schönes

Kinderbett

politiert, mit Lade, samt Matratze zu verkaufen. Gerichtsberggasse 16, 2. Stock, Tür 5. 2943



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Billig vom 1. Oktober 1902.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Krallik.**

Preis per Stück 5 Kr.